



Stationen einer aufregenden Biographie: Manfred Lautenschläger – im Bild rechts mit seiner Mutter und seiner älteren Schwester – wuchs in einem strengen Elternhaus in Karlsruhe auf, umso mehr genoss der MLP-Gründer nach seinem Einser-Abitur das Leben: Beim Golfen mit Dietmar Hopp (mittleres Bild), als Seebär vor der italienischen Adria-Küste (links unten) und als Model für ein neuartiges Fitness-Gerät (links oben). Fotos: Privat

Die wilden Jahre als Barkeeper und Dressman

Die Manfred Lautenschläger-Story Teil 1: Geprägt durch die 68er wollte der spätere Milliardär linker Anwalt werden

Von Wolfgang Brück

Heidelberg. Als Manfred Lautenschläger 13 war, hatte er ein Problem. Das blaue Auge, mit dem er nach Hause kam, sei bei einer Schlägerei entstanden, beichtete er dem Vater. Hätte er die Wahrheit gesagt, nämlich dass er sich beim Fußball verletzt hatte, wäre es vorbei gewesen mit der Karriere beim VfB Mühlburg.

Denn Fußball galt im Hause Lautenschläger als unfein. Nicht dass die Lautenschlägers einer höheren Schicht angehörten. Eher das Gegenteil war der Fall. Der Vater war das zwölfte Kind eines Feldarbeiters. Er hatte sich hoch gearbeitet. Vom Feinmechaniker-Lehrling zum Polizisten und sogar zum Chef des Grundbuchamtes.

Eine Selbstverständlichkeit war es trotzdem nicht, dass Manfred Lautenschläger von der Volksschule aufs Gymnasium wechseln durfte. Doch bei zwölf Einsern war es nicht zu vermeiden. Auch auf der höheren Schule war er der Beste. Ein Primus. Doch kein Streber.

„Das Lernen ist mir leicht gefallen. Ich habe schon damals von meinem überdurchschnittlich guten Gedächtnis profitiert“, sagt der MLP-Gründer, dessen Vermögen zwischenzeitlich auf fünf Milliarden Euro stieg. Doch ans Geld verdienen

dachte er damals noch nicht. Anders als Dietmar Hopp, der schon früh wusste, wohin er wollte und seiner Mutter versprach: „Mama, ich werde mal Millionär.“

Manfred, der die Bände von Karl May verschlang, wollte Missionar werden. Der Enge und Strenge des Elternhauses in der Karlsruher Vorstadt entkommen. „Männer, Schiffe, Ozeane“, war der Titel des Buchpreises, den er als bester Abiturient erhielt.

Der Preisträger stand links. Aber er war auch pragmatisch. Weil er mit den 8.500 Mark, die es als Abfindung gab, sein Studium finanzieren wollte, verpflichtete er sich für drei Jahre bei der Bundeswehr. Die Wiederbewaffnung war kurz zuvor eingeführt worden. Als Kind hat Lautenschläger den Krieg erlebt. Er hätte ihn um ein Haar nicht überlebt.

Als im Dezember 1944 die Alliierten ihren schwersten Angriff auf Karlsruhe flogen, saß der knapp sechsjährige Bub mit seiner Mutter und seiner Schwester im Luftschutzkeller. Um ihn herum stürzten Mauern ein. Ein Sattlerlehrling, der ihm kurz zuvor die Kindergarten-Tasche geflickt hatte, starb vor seinen Augen. Eine alte Frau betete: Heilige Maria, hilf

uns, in der Stunde unseres Todes. Eine andere beschimpfte den Blockwart: Merker, wo ist denn jetzt dein Führer?

Als die Toten und Überlebenden am nächsten Morgen ausgebuddelt wurden, stellte sich heraus, dass nur die Hälfte der hundert Menschen, die im Bierkeller des Wirtshauses Schutz suchten, das Bombardement überstanden hatten.

Manfred Lautenschlägers militärische Karriere geriet nach einer Woche ins Stocken. „Ich habe schnell gemerkt, dass stramm stehen und Befehle empfangen nichts für mich ist.“ Nach einem Jahr verließ er mit dem untersten Dienstgrad die Kaserne in Koblenz.

Das Leben konnte beginnen. Lautenschläger fing an, Jura zu studieren. Die erste Bude in der Bienengasse in der Heidelberger Altstadt hatte zwar kein fließendes Wasser und kostete nur 40 Mark Miete im Monat, doch auch die bescheidenen Ansprüche mussten finanziert werden. Es traf sich gut, dass gerade die „Tangente“ eröffnet wurde, ein Studentenklub, in dem der spätere Milliardär als Barkeeper, Türsteher und Diskjockey arbeitete. Viel geschlafen hat er nicht. Jedenfalls nicht nachts. „Mein Motto war: Lieber Wirt-

schaftsleben als Wirtschafts-recht“, beschreibt Manfred Lautenschläger die wilden Studenten-Jahre in seinem lesenswerten Buch: „Mythos MLP“.

Der schöne Manfred nahm, was er kriegen konnte. 200 Mark gab es für eine Fotoserie als Dressman. Drei Fitness-Geräte der Marke „Bali“ durfte er mitnehmen, nachdem er fürs Prospekt posiert hatte.

Es waren die Achtundsechziger Jahre. Die Zeit der Proteste und des Aufruhrs. Manfred Lautenschläger war mittendrin. Er demonstrierte gegen den Vietnam-Krieg, war dabei, als Studenten gegen die Springer-Presse vorgingen und Exemplare der Bildzeitung im Neckar schwammen. Heute sagte er: „Wer mit zwanzig nicht links ist, hat kein Herz. Wer mit dreißig immer noch links ist, hat keinen Verstand.“

Toleranz und Liberalität, einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit, einen wachen Geist und einen kritischen Verstand hat der MLP-Gründer bis heute bewahrt.

Als Student in Heidelberg dachte er nicht im Traum daran, einmal Herr über Millionen zu werden, der Vorstand des größten Finanzdienstleisters in Deutschland. Die Spiegel-Affäre, das Attentat auf Dutschke, die verstaubte Adenauer-Republik, auch die Erfahrungen im autoritären Elternhaus mündeten in dem Be-

Der Bub sah dem Tod ins Auge

ZUR PERSON

Manfred Lautenschläger wurde am 15.

Dezember 1938 in Karlsruhe geboren. Nach dem Abitur, das er mit Auszeichnung bestand, studierte er Jura in Heidelberg. 1971 gründete er die MLP, ein Unternehmen für Versicherungs- und Vermögensberatung, dessen Zielgruppe in erster Linie Akademiker sind. Die MLP mit Hauptsitz in Wiesloch beschäftigt 4.000 Mitarbeiter, macht einen Umsatz von jährlich 550 Millionen Euro und wurde fünfmal zum Unternehmen des Jahres gewählt. Lautenschläger ist seit 35 Jahren mit seiner Frau Angelika verheiratet. Das Paar hat fünf Kinder: Christine (34), Markus (32), Matthias (29), Catharina (26) und Max (22). Lautenschläger macht sich als Förderer von Kultur und Sport verdient.



rufswunsch: „Ich will linker Anwalt werden.“ Beim charismatischen Horst Mahler, einer Galionsfigur der Außerparlamentarischen Opposition, wollte er sich bewerben.

Doch es kam anders. Denn er begegnete einem Mann mit gleichfalls charismatischer Persönlichkeit. *Fortsetzung folgt*